

Einleitung mit biographischen Notizen die sehr reichhaltige Bibliographie. Vgl. auch Piper, Die älteste deutsche Literatur, Berlin und Stuttgart s. a. [1884]; J. Kelle, Othfrids von Weissenburg Evangelienbuch, 3 Bde. [Text, Einleitung, Grammatik, Metrik, Glossar], Regensb. 1856—1881; Edm. Behringer, Kristi und Heliand, Berlin 1870; H. Fertsch, Othfrid, der Weissenburger Mönch, Weissenb. 1874; D. Erdmann, Othfrids Evangelienbuch, herausgegeben und erklärt, Halle a. d. S. 1882; Verf., Textabdruck, ebd. 1882; Lobstein, Die Abtei und Stadt Weissenburg in Elsaß, Straßb. 1882.) [D. Wülfl. S. J.]

Othilia, s. Othilia.

Othlo (Otho) von St. Emmeram, O. S. B., kann wegen einiger Schriften erbaulichen Inhalts zu den Mystikern des Mittelalters gerechnet werden, ist aber wichtiger als Verfasser einer Lebensbeschreibung des hl. Wolfgang. Er war geboren in der Diocese Freising um 1018, kam als Knabe nach Tegernsee, wo er sich bald als Bücherabschreiber hervorthat, und später nach Hersfeld. Durch Bischof Meginhard von Würzburg wurde er in diese Stadt berufen, ging aber 1082 nach St. Emmeram in's Kloster und stand dort längere Zeit der Klosterschule vor. Allein im J. 1062 wich er vor den Bedrückungen, welche Bischof Otto von Regensburg gegen das Kloster ausübte, und begab sich nach Fulda. Nach St. Emmeram kehrte er erst 1067 zurück, nachdem er in der Zwischenzeit sich noch einige Zeit in Amorbach aufgehalten hatte. Er starb 1072 oder 1073. Die schon oben erwähnte Vita S. Wolkangi (in den Mon. Germ. hist. Scriptt. IV, 521 sqq. und bei Migne, PP. lat. CXLVI, 389 sqq.) verfaßte er auf Bitten seiner Mitmönche und benutzte dabei zwei ältere Lebensbeschreibungen und Traditionen über diesen Heiligen. Der Aufenthalt zu Fulda, wo er mehrere Briefe des hl. Bonifatius auffand, veranlaßte ihn, eine neue, gefälligere Biographie desselben anzufertigen (s. Migne, PP. lat. LXXXIX, 633 sqq.); ebenso kann er als Verfasser mehrerer andern Heiligenleben gelten. Von Othlo's Schriften mystischer Richtung sollen zuerst erwähnt sein der Liber de temptationibus ejusdam monachi, auch Liber de suis tentationibus betitelt, und Liber Visionum (bei Migne, PP. lat. CXLVI, 29 sqq. et 341 sqq.; auszugweise auch Mon. Germ. hist. Scriptt. XI, 376 sqq.). Er spricht im ersten von seinen eigenen Versuchungen und den Mitteln, die er zu ihrer Befämpfung angewendet habe; im zweiten gibt er eine Reihe von Visionen, welche er selbst oder Andere erlebt, zur Bekräftigung der von ihm in andern Werken gelehnten Wahrheiten. Nach seinen eigenen Angaben im Liber de temptation. (Migne l. c. 51 sqq.) hat Othlo noch außer einem Dialogus de tribus quaestionibus ein Werk De spiritali doctrina, ein Buch De cursu spirituali, einen Sermo metricus ad clericos specialiter dictus und einiges Andere verfaßt. Es erstickt noch zu Mönchen von seiner eigenen Hand aufge-

zeichnet ein deutsches Gebet Othlo's in bayrischem Dialekt, welches in derselben Handschrift auch lateinisch vorhanden ist (s. daselbe bei Migne, PP. lat. CXLVI, 427 sqq. et 429 sqq.). In demselben legt er unter Anrufung einer großen Anzahl von Heiligen Fürbitte für alle ein, die ihm nahe oder ferne stehen, die ihm Gutes oder Uebles gethan, für Geistliche und Laien, für Lebende und Todte, zuletzt für sich selber (vgl. auch Zeitschr. für deutsche Philologie XV, 1883, 84 ff.; Zeitschr. für deutsches Alterthum XXX, 1886, 82 ff.). Migne (PP. lat. CXLVI, 27 sqq., vgl. ibid. CXXII, p. XIV sqq.) gibt Othlo's sämtliche Schriften, welche von Mabillon, Bez und in den Mon. Germ. edirt waren. (Vgl. Ceillier, Hist. gén. des auteurs sacrés, XIII, 2^o éd., 277 ss.; Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen II, 6. Aufl., Berlin 1894, 65 ff.; in beiden und bei Chevalier, Rép. s. v., weitere Literaturangaben.) [A. Effer.]

Othmar, der hl. (bis in's 9. Jahrhundert Audemar oder Automar genannt), der Wiederhersteller oder zweite Gründer des Klosters St. Gallen (s. d. Art.), war alamannischer Abkunft und aus gräflichem Geschlechte entsprossen. Er wurde an der Domschule zu Chur gebildet und daselbst zum Priester geweiht, und stand dann mit großer Auszeichnung der Kirche des hl. Florinus zu Ramünisch in Bünden, dem Gebiet des Grafen Victor von Chur-Rätien, vor, bis ihn Karl Martell auf Betreiben des Grafen Baldrum von Thurgau im J. 720 zum Abt des Klosters St. Gallen (custos S. Gallunus) ernannte und Bischof Wiso ihn bestätigte. Durch äußere Bedrückungen war das Kloster sehr herabgekommen; kaum hatte aber Othmar die weltliche Priesterkleidung mit der klösterlichen vertauscht, so brachte er mit kräftiger Hand die Verwaltung der Güter, die Disciplin und das ganze Kloster in die gehörige Ordnung. Sein heiliges Beispiel zog zu wenigen Jahren viele Brüder herbei, welche unter seiner Leitung sich einem vollkommenen Leben widmen wollten. Manche derselben schenkten ihre Besitzungen dem Kloster, so daß dessen Bestands sehr erweitert wurde. Wie ein tüchtiger Abt, so war Othmar auch ein frommer, demüthiger und mildthätiger Ordensmann, der viel betete, viel wachte und fastete, die freiwillige Armut liebte und die irdischen Ehren nach Möglichkeit floh. Deshalb pflegte er, wenn er in Klosterangelegenheiten verreisen mußte, stets auf einem unansehnlichen Esel zu reiten. Im Almosengeben kam ihm niemand zuvor. Oft kehrte er ohne die Luntica, die er einem Armen geschenkt, in der bloßen Cappa nach Hause zurück. Nicht weit vom Kloster, außerhalb der für die Armen errichteten Mansionen, erbaute er auch für Kranke ein Spital und bediente dort oft selbst die Unglücklichen. Auch an dem wissenschaftlichen Aufschwung, welchen St. Gallen damals nahm, hat er sicher großen Antheil, wenn schon sich nicht entscheiden läßt, ob